



Gottes Liebe und Güte ist die Grundlage für unser Leben

Liebe Freunde,

Erst feierten wir Weihnachten und nun stehen wir bereits wieder vor der Osterzeit. Wie schnell vergeht doch die Zeit. Der Winter ist vorbei und der Frühling mit dem neuen Leben, das dadurch erwacht zieht ein. Das ist doch auch für uns ein ermutigendes Bild.

Das Wachstum jedes Einzelnen in der Gemeinde Sela beschäftigt uns schon längere Zeit. Ein Samenkorn lässt sich willig in die Erde fallen. Dort stirbt es und Gott schenkt Wachstum wie von selbst. Grösser und grösser wird die Pflanze. Wenn wir an das kleine Senfkorn denken, das dann sogar zu einem grossen Baum heranwächst. So einfach geschieht das in der Natur. Unser Widerwille, unser ganzes Leben in Gottes Hand loszulassen indem wir uns Seiner Führung ganz anvertrauen ist oft das Hindernis für ein fruchtbares Leben aus Gott. Gottes Wort lehrt uns: Suchet den Herrn, so werdet ihr leben und seid still und erkennt, dass ICH Gott bin. Damit haben wir in der stressigen Zeit wirklich Mühe, erst

einmal einfach still werden, um Gott zu erkennen. Zuerst offenbart ER uns seine Liebe und Güte und wie gut ER es mit uns meint. Somit ist eigentlich die Grundlage gelegt, Gottes Liebe für unser Leben. Dann kann Gott weiterfahren, weil ER diejenigen erzieht, die ER liebt. Darum gibt es oft sehr harte Wege und grosse Schwierigkeiten, ja richtige Erdbeben, wo es uns schwer fällt, Gottes Liebe zu erkennen. Aber gerade diese schwierigen Umstände, sollen uns zu Gottes Herz führen, damit wir Gottes Plan und Gedanken über unserem Leben verstehen lernen.

Es freut uns immer wieder, wenn Menschen aus dem Sela bereit sind, ehrlich ihre Erlebnisse aus ihrem Glaubensleben mit uns zu teilen, damit wir alle dadurch auch ermutigt werden können.

Im letzten Brief haben wir das Haus in Neuenweg erwähnt und möchten euch auch dieses Mal über die Entwicklung orientieren. Um dieses Projekt zu realisieren, braucht es Menschen, die von Gott berufen sind, die nötige Arbeit mit Liebe und Hin-

gabe zu tun. Im Zusammenleben mit hilfsbedürftigen Menschen gibt es immer Prozesse, die beide Teile erfasst, jene die begleiten und jene, die Hilfe brauchen. Es ist immer ein Geben und Nehmen und erfordert Willigkeit und Demut von beiden Seiten. Das ist nicht leicht. In Schwachheit beginnen wir diese Arbeit im Vertrauen, dass Jesus, der Vollkommene in uns allen wirkt zu Seiner Ehre und Verherrlichung. Wir müssen nicht auf Menschen warten, die sich stark genug fühlen, in einer solchen Herausforderung zu leben.

1Kor.1.26 Denkt einmal an das, was ihr vor eurer Berufung wart, liebe Geschwister! Da gab es nicht viele, die nach menschlichen Maßstäben weise, einflussreich oder prominent gewesen wären,²⁷ sondern Gott hat das ausgewählt, was nach dem Maßstab der Welt einfältig und schwach ist - um die Weisen und Mächtigen zu beschämen. ²⁸Er erwählte das, was in der Welt als niedrig und bedeutungslos gilt; das, was für sie nichts zählt, um das,

Inhalt

Aktuelles	2
Durch Gott getragen	3
Dankt Gott für Alles	4
Der Mensch denkt, aber Gott lenkt	5
Gott versorgt uns	6
Vertraut auf Gott	7
In seinen Händen	8
Gottes Plan	9
Impressum	10

Termine im ELIM:

- Sonntag Gottesdienst um 10:30 Uhr
- Mittwoch Lobpreis, Zeugnisse, Predigt um 19:30 Uhr



Der Frühling hält Einzug

„Die Hoffnung aber
lässt nicht zu
Schanden werden.
Denn die Liebe
Gottes ist
ausgegossen in
unser Herz durch
den Heiligen Geist,
welcher uns
gegeben ist.“
Römer 5,5

Ein Glaubenswerk - Das Haus
in Neuenweg

was für sie zählt, zunichte zu machen. ²⁹Niemand soll sich vor Gott rühmen können. ³⁰Euch aber hat Gott mit Jesus Christus verbunden, der uns zur Weisheit wurde, die von Gott kommt, zur Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, zur Heiligkeit und zur Erlösung. ³¹Es sollte so kommen, wie geschrieben steht: "Wer sich rühmen will, der rühme sich des Herrn."

Unsere Berufung gemäss Gottes Wort ist, in Gottes Gegenwart zu leben und so Gottes Volk zu sein. Leben wir in dieser Berufung? Sind wir nicht immer wieder in Gefahr, unser Denken dem Massstab dieser Welt anzupassen oder sogar unterzuordnen und verlieren dadurch unsere wirkliche Berufung und die damit verbundene Vollmacht? In der heutigen Zeit der Selbstverwirklichung, Selbstbehauptung ist es oft schwierig, zuzulassen, schwach zu sein, sich unfähig zu fühlen und Gott zu suchen. Gott will uns Seinen Willen offenbaren, ER will Wunder tun. Haben wir das Vertrauen und die Geduld auf Gottes Hilfe und sein Eingreifen warten zu können, damit Gottes Wunder auch geschehen?

Es ist uns klar, das Haus in Neuenweg ist ein Glaubenswerk. Wir sind dank-

bar, dass uns dieses Haus zur Verfügung gestellt wurde. Es ist sehr abgelegen und so war unser erstes, dass wir ein Auto anschaffen mussten. So können wir gerade im alltäglichen Leben unsern Glauben üben. Wir haben ein passendes und gutes Auto gefunden, das Geld dafür erhalten und nun beten wir auch für das Geld für Versicherung. Wir dürfen jetzt im Kleinen Gott vertrauen lernen, damit wir später auch für Menschen glauben können, dass Gott ihnen begegnen und helfen wird und ER uns auch mit allem Nötigen versorgen wird.

Als Sela zeigt Gott uns auch die Ernsthaftigkeit Seiner Nachfolge, die Entscheidungen erfordert, die uns weiter bringen im Glaubensleben. Dazu müssen wir ja auch bereit sein. So haben wir nun auch erlebt, dass Einige uns verlassen haben, was auch schmerzlich ist. Gott hat uns als Gemeinde dazu berufen, einen Ort für randständige Menschen zu sein. Äusserlich sind wir nicht so vornehm und es geht nicht so schön geordnet und das schreckt auch viele ab. Doch Gott sieht unsere Herzen und ER kennt die Menschen, die zu Sela gehören sollen. So sind wir trotz allem zuversichtlich, dass Er diejenigen, die unsern Auftrag teilen auch

zu uns führen wird. Gott überfordert niemanden und hat für jedes einen Platz, wo es sich wohl fühlen, IHM näher kommen kann und dabei wachsen darf.

So bleibt uns wieder, Euch allen für die Unterstützung herzlich zu danken, sei es finanziell, im Gebet oder geistig, die uns diese Arbeit ermöglicht. Der Herr segne Euch alle in Euren Umständen, die ja auch zur inneren Reifung beitragen, wenn wir mit Jesus zusammen unser Leben gestalten wollen. Der Heilige Geist möge Euch alle ermutigen und helfen, immer wieder alles, was uns beschwert im Gebet zu Gott zu tragen, damit wir Jesus nicht aus den Augen verlieren und Seine Hilfe im Alltag erleben dürfen. Wir wünschen Euch alle ermutigende Glaubenserlebnisse.

Herzlichst euer

Peter



Peter Schild

Durch Gott getragen

Liebe Geschwister in Jesus,

Abkommen mit Gott

Ich mache mir viele Gedanken über göttliche Heilung. Warum werden heute in Europa in christlichen Gemeinden nur wenige Menschen durch Glauben geheilt. Jesus hat gepredigt und geheilt und seine Jünger zu selbem Dienst beauftragt. Schon im alten Testament macht er seinem Volk ein eindeutiges Angebot:

2Mo 15,26 und sprach: Wirst du der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorchen und tun, was recht ist vor ihm, und merken auf seine Gebote und halten alle seine Gesetze, so will ich dir keine der Krankheiten auferlegen, die ich den Ägyptern auferlegt habe; denn ich bin der HERR, dein Arzt. Also beschliesse ich dieses Angebot anzunehmen. Anstelle von Medikamenten suche ich jetzt Hilfe bei Gott im Gebet (Kopfschmerzen, Erkältungen, Fieber etc.) Es funktioniert bestens.

Zittern der Hand

Einige Monate später fängt meine linke Hand unkontrolliert zu zittern. Ich rede mit Gott darüber und stelle mich im Geist gegen diesen Angriff auf meine Gesundheit. Der Verdacht auf Morbus Parkinson kommt auf. Ich mobilisiere meine

ganze Glaubenskraft und trete der Krankheit entgegen doch anstatt zu heilen wird es immer stärker. Ich halte mich im Vertrauen an Gott und seine Verheissung in 2.Mose 15,26. Ich frage ihn, ob unbewusste Sünde im Spiel ist. Er ruft mich auf ihm zu vertrauen. Seine Gnade genügt auch für mich. Ich beschliesse keinen Arzt aufzusuchen.

Begegnung mit meinem Hausarzt

Als ich dann eines Tages unterwegs war begegnet mir mein Hausarzt und sofort spricht der Heilige Geist und sagt mir, dass ich ihn aufsuchen soll.

Abklärung und Diagnose

Mein Hausarzt schickt mich sofort zum Neurologen um das ganze gründlich abzuklären. Nun steht die Diagnose fest. Morbus Parkinson in fortgeschrittenem Stadium.

Keine Medikamente und Bart

Obwohl mir die Einnahme von Medikamenten dringend empfohlen wird entschliesse ich mich keine zu nehmen. Ich denke, dass das eine Prüfung meines Glaubens ist. Ich mache ein Gelübde mich nicht mehr zu rasieren und meinen Bart wachsen zu lassen, bis ich geheilt bin. Ich gehe nun zweimal in der Woche zur Physiotherapie und auch zum Training.

Prophetie von Kim Johnson

Ich erhalte folgende Prophetie am 28.05.10

Ich hörte, dass du sehr stark in der Kraft des Heiligen Geistes dienen wirst. Und dann sah ich einen Blitz vom Himmel kommen und in dich hineinfahren. Es war der Blitz des Wortes Gottes. Zu einem bestimmten Zeitpunkt fährt er in dich hinein und versetzt dich in einen Schockzustand aus dem du völlig wiederhergestellt hervorgehst. Dein Verstand wird dann schärfer sein als je zuvor. Du wirst viel besser zwischen fleischlichem und geistlichem unterscheiden können. Und ich hörte, dass du eine sehr schwierige Zeit durchlebst. Aber vergiss nicht Freude zu haben. Denn die Freude am Herrn ist deine Stärke.

Und ich hörte, dass viele Menschen dich verachten und verspotten werden, genauso wie sie Jesus verachtet und verspottet haben. Darum erhebe deine Augen auf Gott, ER wird dich durchbringen.

Du bewegst dich in mehr Sohnschaft und also wirst du ein Freund Gottes. Du bist nicht länger ein Diener, denn ER nennt dich Freund. AMEN

Teilheilung Oikos

Während eines Seminars in



Christoph und Tessa
Mühlberger

*„....Auf den Armen
werdet ihr getragen
und auf den Knien
geliebkost werden.“
Jesaja 66,12*

der Oikosgemeinde wird für mich gebetet. Ich kann auf Anhieb besser gehen und sprechen. Im Vertrauen, dass ich einen Glaubensschritt machen soll rasiere ich den Bart. Leider verschlechtert sich mein Zustand wieder.

Tiefpunkt dreifaches Zeugnis des Tode

Schliesslich verschlechtert sich mein Zustand so weit, dass ich mich fast nicht mehr bewegen und nicht mehr schlafen kann. Dreimal hintereinander habe ich das Empfinden dass mein Leben an einem seidenen Faden hängt. Ich stosse an

meine Physischen Grenzen und habe das Gefühl jeden Moment in Ohnmacht zu fallen. Nun rufe ich Peter Schild an und bitte ihn um seinen geistlichen Beistand. Er betet mit mir und rät mir dringend in die Notfallstation im Bruderholz zu gehen, was ich dann auch sofort tue. Sofort werde ich an eine Infusion gehängt. Die Ärzte machen mir klar, dass es nun nur noch Hilfe in Form von Medikamenten gibt. Also willige ich in eine Medikation ein. Nach acht Tagen werde ich in eine Spezialklinik für Parkinsonpatienten überführt. Hier verbleibe ich die näch-

sten 5 Wochen. Zur Zeit befindet sich mein Körper in einem den Umständen entsprechend guten Zustand. Ich kann mich wieder sehr gut bewegen und endlich wieder schlafen. Leider sprechen die Medikamente nicht auf meinen Tremor (Zittern) an. Doch damit kann ich leben. Nun warte ich geduldig und gespannt auf die Erfüllung meiner Prophetie.

Liebe Grüsse

Euer
Christoph Mühlberger

Dankt Gott für Alles

Liebe Geschwister,

“Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen und sagt Dank Gott, dem Vater, ALLEZEIT für ALLES, im Namen unseres Herrn Jesus Christus.”(Eph. 5,19+20)
Dies ist eine Stelle an der ich immer wieder kauen „durfte“. Ich kam mir vor wie eine Kuh!
Wiederkäuerin. Aber darum geht es im Leben eines Christen. Sich von Herausforderungen nicht bezwingen zu lassen, sondern daran zu wachsen und tiefe Wurzeln zu machen. Chris leiden zu sehen, machte mich zeitweise fast fertig. Warum ausgerechnet er? Chris sagte mir, dass er es tragen kann. Ich wollte aber nicht. Es tat und tut



Tessa Mühlberger

immer noch weh. Vieles hat sich seit seiner Krankheit verändert in unserem Leben, im Alltag und auch in der Beziehung. Dinge die mir früher wichtig erschienen, sind nun nicht mehr so wichtig. Ich lerne jeden Tag bei Null anfangen und schauen, was Jesus hineinlegen will. Eine Hilfe ist mir auch die Prophetie, die wir von Kim bekommen haben. Gott hat uns durch ihn „vorgewarnt“ Er sagte, dass eine schwere Prüfung auf mich zukommen würde. Ich weiss noch, wie ich überlegte was es sein könnte. Weiter sagte er, dass ich an Jesus dranbleiben soll! Ich kaute an der Prophetie herum, denn Gott liess diese Krankheit zu. Nicht um uns zu zerstören, sondern dass wir das lernen, was wir zu lernen haben! Ich sage

oft, dass ich bei Jesus in einer Privatschule bin. Er weiss, wie viel ein Jeder von uns (er)tragen kann. Wenn ich wieder einmal Stress habe, halte ich mich an seinen Verheissungen fest. Ich weiss, dass es einfacher ist für einen sonigen Tag zu danken als für eine Krankheit Aber auch das müssen wir lernen. Und, gibt es einen liebevolleren Lehrer als unseren Herrn?! Als Kim zwei Jahre darauf wieder bei uns in der Gemeinde war, sagte er als Erstes zu mir „Ich habe gehört du bist stark im Glauben und bleibst dran und lässt nicht locker!“ Wow, das lies mir Jesus ausrichten?!
Liebe Geschwister verzagt nicht. Unser Herr ist viiiiiiiiiiel grösser als unsere Probleme.
Seid gesegnet Tessa

Wenn es herausfordernd wird...

So oft macht man sich eine Meinung, beurteilt eine Situation oder einen Umstand und klassifiziert etwas in "Gut" oder "Schlecht". Man verzweifelt, weil man sich sorgt und keinen Ausweg sieht. Es erleichtert irgendwie, zu allem eine "Antwort zu finden" oder sich eine "Erklärung zu recht zu biegen" und sich dann damit zufrieden geben kann oder gar die Resignation begründen kann. Wenn das Gefühl hoch kommt, Gott höre einem nicht oder etwas nicht so kommt, wie man es sich gewünscht hat, dann verliert man das Vertrauen schnell und versucht selbst eine passende Antwort/ Lösung zu finden. Das ist anstrengend und raubt Mut und Kraft. Manchmal stehen wir sogar Gott ziemlich im Wege... denn unsere eigene Erklärung passt nur für den einen Moment. Es ist oft eine provisorische Erklärung - weil man nicht weiss, was daraus noch werden kann. Da wir Angst haben, dass es schlecht bleibt, resignieren wir und geben uns mit dem Misserfolg einfach zu frieden oder hören auf zu glauben. Dabei vergessen wir, dass es Tatsache ist, dass morgen alles anders aussehen könnte. Dass Gott doch noch aufschlüsseln könnte, warum ein Umstand schwierig war... Resignation ist schlimm. Die Hoffnung geht verlo-

ren, der Glaube schwächt ab und die Chance auf neue Horizonte rauben wir uns damit selbst...

Glück oder Pech? Kürzlich habe ich eine Geschichte gelesen mit diesem Titel. Es ging um einen armen Bauern, bei dem eines morgens, das einzige Pferd, das er besass weglief. Das sagten alle: "Was für ein Pech!". Als sein Sohn sich auf den Weg machte, das Pferd zu suchen, fand er eine ganze Herde wilder Pferde, die er dann schliesslich mit nach Hause nahm. Da sagten alle: "Was für ein Glück!". Nur die Pferde waren wild. Als der Sohn versuchte eines der Pferde zu zähmen, fiel er vom Pferd und verletzte sich schwer am Bein. Da sagten alle: "Was für ein Pech!" Kurz darauf brach Krieg aus und alle jungen Männer wurden zur Armee gerufen. Der Sohn wurde als untauglich eingestuft und konnte nicht in den Krieg ziehen.... was nun? Glück oder Pech? Es passiert uns allen sehr oft, dass wir, wenn etwas passiert, sofort beurteilen: Glück/Pech, Richtig/Falsch... auch oft: was für eine Anfechtung!

Doch mir wird bewusst, dass wir nur den einen Moment sehen. Unsere Sicht ist sehr eingeschränkt. Etwas sieht ganz schlimm aus...Doch was will Gott damit? Es ist nicht immer

eine Prüfung. Es könnte doch, auch wenn alles dagegen spricht, ganz einfach Bewahrung sein oder gar zum Plan gehören. Wir wissen nicht was morgen kommt, wir wissen manchmal nicht was etwas soll. Doch bin ich überzeugt, wenn wir es schaffen loszulassen und vor allem Gott zu vertrauen, dass wir noch mehr als ein Mal von ihm total überrascht werden!!!

Dass etwas, das ganz schlecht aussieht, eigentlich gar nicht schlecht ist. Und das geht nun mal wirklich nur, wenn wir vertrauen / wenn wir daran festhalten, dass Gott nichts falsch macht und dass seine Pläne immer aufgehen. Unsere persönlichen Geschichten, unsere Misserfolge, unsere Verletzungen und unsere Erfahrungen sagen oft etwas anderes. Jeder hat seine Strategie entwickelt, mit Enttäuschung umzugehen. Doch möchte ich allen Mut machen, anzufangen anders zu denken. Zu glauben und daran fest zu halten, dass vieles gar nicht von uns abhängt, sondern zu Gottes Plan gehört.

Der Mensch denkt..... ja
aber Gott lenkt.
Und ausnahmslos: er lenkt
perfekt :-)!

Liebe Grüsse Allen,
Pamela



Pamela Weber (rechts)

*„Auf dich
vertrauen, die
deinen Namen
kennen; denn du
hast nicht verlassen,
die dich suchen,
HERR.“*

Psalms 9,11



Katharina Kalbitz-
Eichele

*„Die Trübsal wirkt
Standhaftigkeit,
Standhaftigkeit aber
Bewährung,
Bewährung aber
Hoffnung und
Hoffnung lässt nicht
zuschanden werden.“*

Römer 5,35

Wie aus Trübsal Hoffnung wird!

Gott ist einfach gut - auch wenn seine Schulung manchmal "satt an der Grenze" ist, aber gerade an diesen Grenzen erweist er sich als treuer, liebender Gott, der Verzweiflung in tiefen Frieden verwandeln kann. Ja, das habe ich zutiefst erlebt (auch wenn ich immer wieder strauchle und zweifelnde Zeiten habe, weil mein Verstand regieren will):

Aufgrund unserer finanziellen Situation, die noch nicht gebessert hat, bin ich wieder mal so ins Zweifeln gekommen, dass ich einfach raus musste in den Wald, um mit Gott zu "lamentieren", anstatt es alles an meinem Mann abzulassen (der zu seinem Glück gerade schlief). So habe ich im Wald eine Sitzgelegenheit gefunden, die von aussen nicht gut einsehbar ist - aus Ästen und Hölzern von einem Waldkindergarten gebaut - ideal um sich reinzusetzen und mit Gott zu reden, ohne gross gesehen zu werden. So hab ich mich reingesetzt und Ihm meine ganzen Sorgen erzählt, dass ich keinen Ausweg mehr sehe, es für Ihn doch, der er die schönen Bäume und alles gemacht hat, was ich da so sehe, kein Problem wäre - selbst Geld zu drucken! - sich um unsere Schulden zu kümmern.. Plötzlich sah ich im Augenwinkel ein Mäuschen, das zwischen den Ästen rumkletterte, dann auf den Bo-

den, etwa 1m von mir entfernt, kam, um dort etwas zu fressen, das es gefunden hatte, und schwupps verschwand es unter den Ästen, wenn ein Vogel schrie. "Ja Herr, ich weiss, Du sorgst auch für die Mäuschen und beschüttest sie." Schon sah ich ein zweites auf den oberen Ästen rumklettern, von Tannenästen, die eingeflochten waren, Nadeln abfressen. Immer noch im Gebet, aber schon etwas ruhiger, kamen wieder Gedanken des Zweifels: "Du und Dein Verstand, der Dir die Geschichte mit dem "Versorgen der Vögel" zu-rechtbiegt für Deine unlösbare Situation" (Matth.6:26). Dann betete ich zu Gott: "Herr, wenn Du mir jetzt noch ein drittes Mäuschen schickst, dann weiss ich, dass diese Gedanken von Dir und nicht von mir und meinem Verstand sind." Und schwupps, kam ein drittes Mäuschen hervor, kaum hatte ich den Satz beendet! Ich war so durchströmt von Frieden und Gelassenheit und Umfasstsein und so dankbar für seine Nähe! Erfüllt von tiefer Zuversicht ging ich wieder nach Hause und dankte meinem Schöpfer auf dem Weg dahin. Das war samstags; am Sonntag gab ich von meiner Situation und Begegnung Zeugnis in meiner Gemeinde SELA. Eine liebe Frau kam am Ende des Gottesdienstes zu mir

und bat mich um unsere Kontonummer; sie habe einen "Notgroschen", den sie uns überweisen möchte. Die Gefühle in mir überschlugen sich, und ein paar Tage später war ich nochmals sprachlos, weil der Notgroschen unerwartet gross war!

Ich kann Euch nur sagen, wenn wir Gott vertrauen und in **"Trübsal"** oder **"Drangsal"**, weil wir in Gemeinschaft mit ihm sind, **"ausharren"** können, so bewirkt er **"Standhaftigkeit"** und daraus resultierende **"Bewährung"** im Glauben und dies verschafft uns in der nächsten **"Trübsal"** **"Hoffnung"**.

Die nächste Trübsal steht für unsere Familie an - ends Monat kommt der Lohn, der niemals für alle Verpflichtungen reicht - aber Gott ist grösser! Und so vertraue ich etwas standhafter und gefestigter als das letzte Mal, dass Gott uns auch durch diesen Monat tragen wird!

Das nennen wir Wachstum in die Reife hinein - ist das nicht wunderbar?!

Herzlich

Katharina Kalbitz-Eichele

Gehorsam macht glücklich

Liebe Leser,

Also neulich machte ich eine spezielle Erfahrung. Ich hatte immer ein wenig Chaos in meiner Wohnung und auch das Badezimmer wurde nur sehr selten geputzt, und wenn dann nur der Spiegel und das Lava-bo. Da war ich also nun und hatte eine Krise und es ging mir nicht gut. Mein Kollege, der Francesco hatte mir vor längerer Zeit einmal gesagt, dass Gott mir ein Pfahl im Fleisch gegeben habe um mich demütig zu machen. Ich hatte also Krise, und so rief ich Francesco an. Francesco ist Italiener und er spricht nicht so gut Deutsch. Also sagte er mir am Telefon „Du musse bleibe in di Demut!“ Er erklärte mir dass zur Demut gehorsam gehört und ich meine Wohnung aufräumen soll. Also fing ich mal mit der Küche an und

räumte meine Küche auf. Mit der Zeit bekam ich eine grosse Freude. Darüber musste ich staunen. Ich war so begeistert dass ich den Staubsauger nahm und im Wohnzimmer weitemachte. Ich hatte so eine Freude dabei und meine Krise war vergessen. Plötzlich verstand ich das. Ich begriff, dass bei Gott Gehorsam das Schönste ist was man tun kann.

Normalerweise ist es ja nicht so. In der Welt, wenn man gehorsam ist, ist es immer mit Mühsal verbunden. Bei Gott ist es genau das Gegenteil. Es ist mühsam, wenn wir unsere eigenen Wege gehen, und es ist wunderschön wenn wir gehorsam sind. Denn weil ja Gottes Geist in uns Wohnt ist es ja unsere Natur gehorsam zu sein, und der Geist freut sich wenn wir gehorsam sind und das spüren wir ja

dann.

Plötzlich begriff ich auch, was das Geheimnis meiner Mutter war, warum sie immer so ausgeglichen und zufrieden und gut drauf ist. Sie hat einfach 50 Jahre lang das gemacht, was in der Stellung, wo Gott sie hingestellt hat, dran war. Sie hat für uns 5 Kinder gekocht, geputzt, genäht, den Garten gemacht, ohne zu murren und zu jammern. Sie hat einen sehr einfachen Glauben, aber was nützt es mir, wenn ich die Bibel in und auswendig kenne, aber ich nicht das tue, was Gott von mir will, und z.B. in meiner Wohnung ein Chaos habe?

Und so bin ich jetzt am üben, aber meine Wohnung ist auf jeden Fall jetzt ziemlich sauber. Die Badewanne glänzt richtig.

Euer

David



Simon Egli

So gross ist Gott...

Liebe Freunde,

Wie gewohnt kam, auch zu mir, letztes Jahr die Steuerrechnung. Da ich eher über wenig Geld verfüge, entschied ich mich, einen Antrag für den Steuererlass zu schreiben. Mein Steuerberater sagte jedoch:

"Sie müssen gar nicht versuchen, einen Antrag der Steuerverwaltung zu schreiben, da sie eine gewisse Summe für Spenden ausgegeben haben."

Ich betete zu Gott und bekam den Frieden, trotzdem um einen Steuererlass

zu bitten. Und siehe da, nachdem ich ihnen einige meiner Unterlagen zukommen liess, bekam ich einen Brief: Ihnen sind die Steuern erlassen!

Halleluja, so gross ist Gott.

Katharina Steinegger



Katharina Steinegger



Jürgen

Bewahrung durch Gott

Mehr und mehr wird mir täglich bewusst, dass auch wo der Feind auf uns lauert, Gottes Segen grösser ist. Kürzlich wurden wir aufgefordert, noch einen Anhänger mit Grünzeug abzuladen, bevor wir ins Sela gingen. Wir gerieten in Stress und dabei fiel ich rückwärts vom hohen Anhänger Richtung Auto, wo ein riesengrosser Plastik-

spitz vom Scheibenwischer herausragte. Ich prallte mit dem Rücken genau auf diesen Spitz.

Es war kaum fassbar, dass nichts gebrochen oder verletzt war. Die Hand des Vaters fing mich auf. Wir hätten in Ruhe ins Sela fahren können und liessen uns von der Hektik bestimmen und haben nicht gefragt, ist das jetzt dran.

Bei meinem Lebensstil zeigt mir Gott immer mehr die Wunder und die Bewahrung meines Lebens auf, die Er für uns tut, obwohl wir es oft kaum bemerken. Dank sei Gott dafür.

Liebe Grüsse

Jürgen

Drummer of Jesus



Tim Trächslin

Ich bin schon seit ca. einem halben Jahr dabei und ich finde es sehr spannend. Ich finde es super, die Freude an Gott miteinander zu teilen. Dabei ist mir das Schlagzeug spielen wichtig und besonders freut mich das gemeinsame Musizieren in der Worshipgruppe. Ich bin beeindruckt, wie der Heilige Geist während dem Worship wirkt und dass manche Menschen erzählen können, was Gott oder der Heilige Geist ihnen gerade sagt oder zeigt. Auch ich habe ein Erlebnis mit Gott gemacht. Alles begann im Jahre 2010 nach den Sommerferien: Meine Schule gab uns den Auftrag, eine Schnupperstelle zu suchen in einem Beruf, den wir am liebsten ausüben. In meinem Fall war und ist das der Beruf Koch. Schon als ich etwa 7 Jahre alt war konnte ich mir nichts Schöneres vorstellen, als später mal in einer Küche als Koch arbeiten zu können. Doch nach dieser Schnup-

perzeit gab mir der Küchenchef eine negative Beurteilung, weil bei mir einige Schwierigkeiten aufgetreten sind. Am Anfang war ich enttäuscht, weil ich mein Bestes gegeben hatte. Doch Gott gab mir wieder neuen Mut und ich absolvierte 2 weitere Schnupperlehren als Koch. Ein Restaurant konnte mir keine Stelle anbieten, weil sie bereits ein Lehrling angestellt hatten und der Koch vom Altersheim wusste nicht wie sie die weitere Zukunft planen werden. Wieder war ich enttäuscht und meine Eltern und ich beteten weiter. 2011 hatte ich dann die Möglichkeit nochmals Schnuppern zu gehen, doch auch dieser Chef sagte, dass er unsicher sei, ob er mich nehmen soll. Für mich wäre es vielleicht besser, wenn ich zuerst eine 2-jährige Lehre machen würde und dann in einem zweiten Schritt 2 Jahre anhängen würde. Ich war enttäuscht und ich fragte

Gott: „HERR wo bist du, wieso machst du das alles?“ Nach einer weiteren Schnupperzeit erhielt ich dann die erhoffte Zusage für eine 3-jährige Lehrstelle. Ich war happy! Meine Eltern waren jedoch unsicher über diese Entscheidung und holten sich Rat. So ging ich nochmals 2 Wochen schnuppern in einer Altersheimküche in der die Köche mehr Zeit und Verständnis haben. Nach 2 Wochen voller Anspannung erhielt ich eine positive Entscheidung und ich kann nun im August die 2-jährige Lehre beginnen. Nun wusste ich, Herr du grosser Gott du hast mein Gebet und meine Unsicherheit weggenommen. Jetzt weiss ich, dass es dich mit aller Sicherheit gibt und dass du es gut meinst mit mir. Du weisst wo mein Platz in dieser Welt ist und was für mich gut ist.“

Tim Trächslin

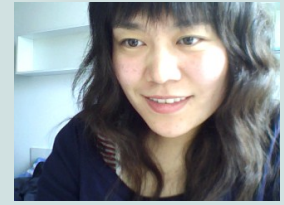
Gottes Plan geht immer auf

Ich komme aus einer kleinen Stadt in China. Meine Mutter glaubte an Gott und war eine fleissige Christin. Ich ging oft mit ihr zur Kirche als ich zwischen sieben und acht Jahre alt war. So lernte ich viele Wörter aus der Bibel kennen. Als ich sechzehn-jährig war, starb meine Mutter während einer Fastenzeit. Das ist für mich schwierig zu erklären, dass meine Mama wegen ihrem Glauben gestorben sei. Meine ungläubigen Verwandten sagten, dass meine Mutter an einen falschen Gott geglaubt und einfach blindlings vertraut habe.

Nach all diesen Erlebnissen hatte ich sehr viele Zweifel und wusste nicht mehr was wirklich Wahrheit ist. Ich fragte mich, ob ich falsch liege, wenn ich an dem Gott meiner Mutter festhalte. Vorher hatte ich Ruhe und Freude an Gott. Einerseits war ich traurig, dass meine Mutter nicht mehr da war. Auf der andern Seite konnte ich nicht glauben, dass meine Mutter wegen einem falschen Glauben gestorben sei. Auch konnte ich nicht annehmen, dass wenn sie richtig geglaubt hat, trotzdem sterben musste. Gott hätte sie doch beschützen können. Alle diese Fragen legte ich beiseite und auch den Glauben an Gott. Während vielen Jahren konnte ich abends nicht mehr einschlafen. Ich wuchs sehr einsam auf bis

26-jährig. Meine Stiefmutter unterstützte mich dann, dass ich nach Deutschland gehen konnte, um die Sprache zu erlernen als Vorbereitung für mein Studium. Durch meine Tante, welche in Basel wohnt, lernte ich eine deutsche Christin kennen. Anfangs durfte ich bei ihr wohnen. In Deutschland bekam ich sehr starkes Heimweh. Diese Christin nahm mich mit in eine Gemeinde, wo sie deutsche Lobpreislieder gesungen haben. Dadurch wurde ich sehr berührt und musste immer wieder weinen und konnte beinahe nicht mehr aufhören. Ich weiss, dass Gott mich liebt, obwohl ich ihn fast zehn Jahre auf der Seite gelassen habe. Nun begann ich wieder zu beten und zu glauben. Aber die Fragen wegen meiner Mama sind immer noch da und gehen nicht weg. In dieser Zeit lernte ich einen Schweizer kennen und wir heirateten in der Schweiz. Vorher hatte ich von Gott verlangt, dass Gott mir einen Christ als Mann gibt. Dieser Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Mein Mann hat einen stärkeren Glauben an Gott als ich und ist fleissiger. All meine Fragen habe ich ihm gestellt, aber auch er konnte sie mir nicht beantworten. Nun begannen wir, diese Fragen ernsthaft vor Gott auszubringen. Nach dem Umzug nach Bärschwil las ich endlich ein Zeugnis im Internet. 1921 ging ein Ehepaar

David und Svea Flood aus Schweden nach Afrika um das Evangelium von Jesus Christus zu verkünden. Sie zogen in ein abgelegenes Dorf Ndolrea um dort zu wohnen. Der Dorfälteste war aber damit nicht einverstanden weil er sich durch ihren Glauben gestört fühlte. So bauten sie 500 m vom Dorf entfernt eine Strohütte. Sie baten Gott um eine neue Gelegenheit, ihre Botschaft von Jesus Christus an die Menschen aus dem Dorf weitergeben zu können. Doch ohne Erfolg. Nur ein kleiner Junge kam zweimal wöchentlich zu ihnen und verkaufte Huhn und Eier. Svea Flood dachte, sie will diesen jungen Afrikaner zu Jesus führen. Endlich fand dieser Junge zum Glauben an Gott, aber sonst niemand. In dieser Zeit erkrankte das Ehepaar an einer Infektion. Svea war schwanger und starb sieben Tage nach der Geburt. In Davids Herz geschah eine grosse Veränderung. Er begrub seine Frau und übergab sein Kind andern Leuten, um es aufzuziehen. Er war sehr zornig, weil er seine Frau noch selbst begraben musste und für sein Kind nicht selbst sorgen konnte. Gott hat mein Leben zerstört. Ich möchte nicht mehr für ihn arbeiten und gehe zurück. Er begab sich zum Hafen. Das kleine Baby heisst Aggie. Die Pflegeeltern brachten das Kind mit drei Jahren nach



Rui Laffert

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.“

Johannes 12,24

Amerika, wo es gut erzogen wurde und auch an Gott glaubte. Als sie erwachsen war, heiratete sie einen Präsidenten eines biblischen Institutes. Sie bekamen zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter. Eines Tages hatte Aggie ein christliches Magazin im Briefkasten. Darin las sie eine Geschichte, dass vor langer Zeit Missionare in das Dorf Ndolera kamen und die Frau dort ein Baby gebar, jedoch kurz darauf starb... Ein kleiner afrikanischer Junge glaubte an Gott... und als dieser erwachsen war, baute er eine Schule in diesem Dorf. Alle Schüler gewann er für den Glauben an Jesus Christus und sogar der Dorfälteste fand zum Glauben. Heute gibt es in diesem Dorf 600 Menschen, die Christen geworden sind.... Die zwei Missionare sind David und Svea. Das biblische Institut schenkte Aggie und ihrem Ehemann Urlaub in Schweden. Während diesem Urlaub fand Aggie ihren Vater David. Er war wieder verheiratet und hatte vier Kinder. Leider war der Alkohol sein bester Freund. Er verbot seiner Familie über Gott zu reden, weil dieser

Gott ihm alles genommen hatte. Nach dem Zusammentreffen mit den vier Kindern ihres leiblichen Vaters, ging sie mit ihrem 73-jährigen Vater in ein kleines Zimmer. „Papa“. Er hatte sein Gesicht zur Seite gedreht und weinte. Er sagte zu ihr: „Ich wollte dich nicht verlassen.“ Sie erwiderte: „Macht nichts, Gott hat sich um mich gekümmert“ und sie umarmte ihren Vater. Plötzlich sagte der Vater verärgert: „Er hat uns kaputt gemacht. Er hat uns vergessen.“ „Nein Papa, der kleine Junge, der euch Huhn und Eier verkaufte, hat das ganze Dorf zu Jesus Christus geführt. Mama ist nicht verloren. Jetzt sind in diesem Dorf 600 Christen, die unserem Gott dienen. Papa, Gott liebt dich. Er hat dich nie gehasst“, antwortete Aggie ihrem Vater. Der alte Mann wurde still und fand wieder zu Gott zurück, den er viele Jahre gehasst und war glücklich für den Rest seines Lebens. Nachdem ich dieses Zeugnis gelesen hatte, verstand ich plötzlich den Tod meiner Mutter, sah ich doch Ähnlichkeiten. Svea hörte Gottes Ruf, verkündete das Evangelium

und starb trotzdem unverstündlicherweise. Wir sind nur Menschen und können nicht in die Zukunft schauen und begreifen Gottes Plan nicht immer, den er für uns hat. Gottes Gedanken sind immer, Menschen zu retten. Wie er das macht, das müssen wir Gott überlassen. Hier noch eine wahre Geschichte. Räuber haben zwei Christen getötet und unter anderem zwei Bibeln im Gepäck gefunden. Durch das Lesen in der Bibel fanden sie zum Glauben und stellten sich den Behörden. Ich bin überzeugt, dass die beiden Christen als sie starben, nicht voraus sehen konnten, dass die Räuber dadurch zum Glauben an Gott finden würden. So können wir in unserem Alltag oft nicht erkennen, wie viel Frucht Gott trotz all dem Negativen, das uns begegnet, wirken kann. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht. Johannes 12,24.

Liebe Grüsse
Rui Laffert



sela Diakonischer Verein
für Gassenarbeit

Sela - Diakonischer Verein für Gassenarbeit

Selfsbergerstr. 30
CH-4059 Basel
Schweiz
Mobile: 079 334 22 12
Email: schild@bluewin.ch

Bankverbindung
Basler Kantonalbank
Konto-Nr. 165.471.065.36
IBAN CH14 0077 0016 5471 0653 6
In- und Auslandszahlungen unterscheiden